

# Verein muss Hospiz-Pläne wohl ändern

Versammlung in Velen: Kritik am Klinikum Westmünsterland

Von Lars Johann-Krone.

**VELEN.** Der Förderverein Hospizbewegung Westmünsterland steckt in der Sackgasse. Er bemüht sich seit Jahren darum, auf dem Gelände eines früheren Velenener Gasthofes ein Hospiz zu errichten. Bei der Mitgliederversammlung am Dienstag sprach der Vorstand davon, seine Zielsetzung zu ändern. Statt eines stationären Hospizes könnte das zum Beispiel ein Tageshospiz sein. Dafür aber würde man ein anderes Gebäude brauchen.

Vorsitzender Heinrich Ostendorf erklärte, dass man

bis zum jetzigen Zeitpunkt keinen Partner, der auch idealerweise Betreiber für die Velener Hospizidee sein könnte, gefunden habe.

Alois Mensing, der stellvertretende Vorsitzende wies darauf hin, dass die Vertreter des Fördervereins von einigen potenziellen Partnern teils bloßgestellt worden seien. So habe das Klinikum Westmünsterland noch im März gesagt, dass es keinen weiteren Bedarf für Hospizplätze sehe, berichtete Ostendorf. „Vor ein paar Tagen erfahren wir aus der Presse, dass das Klinikum als Mitgesellschafter des Hospi-

zes in Stadtlohn, jene Einrichtung um zwei Plätze erweitert. Und diese Pläne lagen zum Zeitpunkt unseres Gespräches sicher schon in den Schubladen.“

Die fehlende Aussicht auf einen Partner auf der einen Seite und die steigende Zahl an Hospizangeboten im weiteren Umfeld drängten zu einem Umdenken. In Epe soll ein Tageshospiz entstehen, in Stadtlohn wird das Hospiz erweitert. In Wesel und Marl sind ebenfalls Einrichtungen in der konkreten Planung. Hinzu kommt eine neue Einrichtung in Bocholt. „Unser Einzugsgebiet ist so

mächtig geschrumpft“, sagte Ostendorf.

„Wir sind der Meinung, dass wir unser Vorhaben so nicht mehr umsetzen können. Es macht keinen Sinn, einem Ziel 20 Jahre lang hinterherzulaufen. Und ohne Partner würden wir ein zu großes Risiko eingehen, Spendengeld zu verbrennen“, so Ostendorf. Jetzt wolle man die Idee eines Tageshospizes prüfen. Eine andere Alternative ist eine ambulante palliative Wohngemeinschaft sein. In beiden Fällen müsste der Verein aber wohl nach einem anderen Gebäude suchen. „Der



Auf dem Gelände des Falkenhofes, einer früheren Gaststätte, sollte das Hospiz entstehen. Foto: Archiv

Falkenhof wäre zu groß“, ordnete Ostendorf ein.

Bis Ende 2020 waren für das Projekt schon Spenden in Höhe von 412.000 Euro zusammengekommen.